

eine Fabrik von Möbeln und Sesseln aus gebogenem Holze, eine blühende Walzmühle, eine Bierbrauerei, eine Ofenfabrik, Sägemühlen, Fabriken für Cementwaaren, Leder und Wachseleinwand, ferner ein Etablissement des königlichen Krars, wo auf elektrolytischem Wege Kupfer ausgeschieden wird. Unter den Gewerbetreibenden ragen die Tuchscheerer, Tischler und Hutmacher hervor. Neusohl ist im Ganzen und Großen eine vornehme Stadt, deren Einwohner (8000 Seelen) größtentheils der Intelligenz angehören. Es hat große Promenaden, eine vorzügliche Wasserleitung, auch Canalisation. Vor 30 Jahren war es noch ganz slowakisch und deutsch, heute ist es größtentheils, die gebildete Classe aber durchaus ungarisch.

Mit Neusohl sind zwei andere Ortschaften zusammengebaut, die jedoch ihre besondere Gemeindeverwaltung haben. Die eine ist Radvány am Nordfuße des Gebirges, durch Schenkung Andreas' II. Stammbesitzung des Geschlechtes Radvánszky. Der Hügel, auf dem seine thurmlose gothische Kirche steht, wurde im XVII. Jahrhundert gegen etwaige Angriffe der Türken befestigt. Von dieser Feste steht nur noch ein kleiner Wachtthurm neben der Kirche. Dann sind zwei schöne alte „Kastelle“ vorhanden. Das eine gehört den Baronen Radvánszky; es enthält einen sehenswerthen Rákóczi-Saal mit dem Bildnisse des Fürsten; auch sind da altmodische Möbel, Waffen und andere Alterthümer, z. B. das Bett der Maria Széchy und des Palatins Franz Wesselényi, Schränke aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert u. s. w. Die Saaldecke ruht auf einem sechs Klafter langen Hauptbalken aus Lärchenholz. Im anstoßenden Saale befindet sich ein werthvolles Archiv nebst Bibliothek. Hier wurde die handschriftliche Sammlung der lyrischen Gedichte Baron Valentin Balassas, des großen ungarischen Dichters aus dem XVI. Jahrhundert, aufgefunden, die dann (1879) durch die Ungarische historische Gesellschaft herausgegeben wurde. Die in der Gemarkung befindlichen sechs Pulvermühlen arbeiten für das gemeinsame Militärärar. In Radvány ist auch das gegenwärtig für 30 Waisen eingerichtete Waisenhans, das vom Comitath für dort zuständige Waisen aus Steuerzuschlägen erhalten wird und mit einer staatlichen Elementar-Volksschule verbunden ist. Die andere Ortschaft, Királyfalva, liegt an der rechten Seite des immer weiter werdenden Granthales; sie hat ein Kastell und ein Bad. Dieser Ort war nach der Überlieferung eine Sommerfrische des Königs Matthias.

Weiterhin liegt Farkasfalva und nebenan Garamszeg. In letzterem beachte man zwei ummauerte Schlösser der Familie Géczy, die in der Rákóczizeit als Münzstätte dienten, und eine ganz aus Holz erbaute evangelische Kirche. Das Granthal des Oberlaufes ist hier am breitesten und am Flusse liegt Ör (Hajnik, Sztrázsa), mit uralter Kirche, welche die Gräfte der Familien Soós und Bezegh enthält. Im Jahre 1561 bestand hier schon eine Schule, in der sogar Musik unterrichtet wurde. Das ummauerte alte